

Letter 603: [c. 13 April 1536, Augsburg], Martin Bucer to Capito and the Strasbourg Preachers

The manuscript of this letter, written in the hand of Wolfgang Musculus, is in Strasbourg AVCU, AA 462, ff. 49–55. On the first page of the manuscript (f. 48) is written, ‘Bucer’s thoughts, addressed to his fellow preachers at Strasbourg, concerning the forthcoming colloquy’ (Buceri Betencken ahn seine mitprediger zu Straßburg deß bevorstehenden colloqui halben).

Ob zuverhoffen, das den kirchen Christi aufbawlich sein werde, wo zu diser zeit die prediger des Evangelii doch eyns theyls, und in geringer anzal, vonn der ler Christi und der selben rechten außspendung mitteynander zuhandlen, zusammen komen.

Damitt die warheit in dißer sachen recht vernumen werde, soll erstlich ein jeder Christ gedencken wie er auß dem wort Gottes lebt, unnd dem selben in allen dingen gehorchen will, das er auch soll in allen dingen richten nit nach seyner mutmaßung sonder nach dem Rath Gottes. Dann wie Gott alle ding allein unnd auß nicht gemacht hatt, also werden alle ding anders nichts seyn, thun, nutzen, oder schaden, dann eben wie sie Gott will seyn, thun, nutzen oder schaden. Nun seynen willen eröffnet Gott in seynen wort, derohalb wir auß dem selbigen alleyn vonn aller dyngen, natur, art, und eigenschaften richten unnd erkennen sollen. So dann frag ist, ob zuverhoffen das der prediger versamlung unnd in gemayn handlung vonn der ler Christi und haußhaltung seyner kirchen, zu aufbawung der kirchen dienen werde, müßen wir, wo wir anders wellen, wie Christen gezimmet, handlen, nit gleich dahyn sehen was unßere vernunft vonn solicher versamlung erachte, sonder was vonn deren das wort Gottes erachten leret.

Nun wenn wir denn auß dem wort Gottes lernen wöllen, was vonn solchen versamlungen zuerachten seye, haben wir Mathei am XVIII., das unßer herr gepeuret den, der in sünden begriffen und vonn deren nit abstoßen will, so er besonders unnd mitt zeugen vermanet ist, der kirchen, das ist der gemayn, anzuzeugen, unnd so er dieselbige nit höret, als einen heyden unnd publican zuhalten; und gibt des diße ursachen: erstlich, das im hymel solle bunden seyn was wir also versamlet bunden loß, was wir der maßen lößen. Inn disem sicht ein jeder Christ, das der herr das entlich urtail der gemayn, das ist, den versamleten Christen, zugibt.

Solches seynes befelchs gibt der herr. Die andere ursachen, diße, “Widerumb sag ich euch, wo sich zwen under euch auf erden vergebeychen, es sey was es wolle, darumb sye bitten, solle ynen vonn meynem hymelischen vatter widerfaren. Dann wo zwen oder drey versamlet seindt in meynen namen, daselbet bin ich mitten under ynen.” Giltet nun dise zusag des herren allen Christen, so wirt sye auch gelten müßen allen Christlichen predigern; unnd darauß folgten, das alle die, so der Christlichen prediger versamlung understohn zu hinderen, als die den kirchen Christi werde nachteylig seyn, antweders den predigern jetz einzogne zusag Christi nit gelten lößen, oder aber ynen nit vertrauen, das sye im namen des herren zusammen khomen werden. Das erst aber were wider den glauben; das ander wider die liebe. Ist also auß disem ort, Math. 18. klar, das dem herren gefellet, das die seynen zusammenkomen, wille ynen vom hymel geben, was sie sich auf erden vergleichen, dann er will nutten under ynen seyn. Diß müßen alle die den predigern auch gelten laßen, die Christo glauben unnd dye prediger auch lößen Christen sein.

Das aber den kirchen besonders nutzlich sey, das die prediger unnd fürsteher der kirchen ettwan zusammenkhomen, unnd sich in gemayn vonn yrem dienst besprechen, haben wir zusehen auß dem tryb des h. geists in heyligen apostelen. Als zu Antiochia sich ein frag erhabt hatte, vonn nottwendigkeit der beschneydung, werde[n] Paulus unnd Barnabus gen Jerusalem gesandt zu dem Apostelen unnd eltesten. Dieselbigen haben sich versamlet diser sachen halb, unnd in

gemain do von mitt frucht gehandelt, Act. 15. Dann das sye beschloßen, hatt der h. Paulus die kirchen geleret, Act. 16. Also beschicket der h. Paulus die eltisten vonn Epheso unnd machet mitt ynen seynen abscheidt von versehung der kirchen. Unßer lieber herr hatt auch den Apostolen jetz allen, jetz ettlichen die geheymnuß des hymelreychs weyter erkleret, dann er vor dem volck thete, Math. 13. Auß disen volget abermals helle und unwidersprechlichen, das besserlich ist das die Christlichen prediger unnd fursteher derselbigen ettwan zusammenkhomen, unnd sich in gemeyn vom handel des herren besprechen.

Diß fordert auch die noturft der kirchen und die ordnung Gottes in außspendung seyner gaben. Wir sehen wie zu allen zeyten sich so vil mißverstands in der kirchen erhabt. So teylet der herr seyne gaben nit gleich auß sonder eynen jeden wie er will, und der maßen des ymer eyner des anderen bedörfe und genießen könde, und wie wir als glieder seindt gegeneinander under ym unßeren eynigen hauffer. Also gibt er eynen jeder zu dyenen zur aufbawung des gemeynen leybs der kirchen nach der maß des glaubens, die er ym zugeteylet hatt. Derhalb will er auch was er uns seyner gaben verleyht, das wir solichs zusamentragen, unnd jeder durch das ym gegeben der ander mangel erstatte, Rom. 12., 1 Cor. 12., Eph. 4.

Auß diser ordnung Gottes, das er uns also begabet, das ymer eyner dem anderen zuhilfen komme und diene, und sich die leut derhalb desto meer zusammen halten; seindt komen die sprüchwörter: “Fier augen sehen mehr dann zwey;” und “So ein handt die ander waschet werden, sie bede sauben;” “Es est ein mensch des anderen werdt;” “Es kann ym selb nymandt rhaten,” unnd dar gleychen. Daher auch Salomen sagt, “Weh dem der alleyn ist, so er fellet, hatt er nymandt der ym aufhilfet.” Hieher komet auch das die menschen in allen sachen, do yn ettwas angelegen, gern viler rath haben, bringen allemal ettlich, die sye der sachen verstendig achten zusammen, allweg darumb, das was eyner nit sehe, der ander sehe.

Nun zu diser zeit, da uns Gott erst auß so tiefer finsternus geholffen, unnd die prob durchs falsche und mißhellige leren so gewaltig geht, und daher so mercklicher mißverstandt allenthalben vor augen nit wöllen laßen gut; in nottwendig seyn das die, denen die außspendung des h. Evangelii vertrauet ist, oft zusammenkhomen unnd sich mitteynander vonn yren dienst underreden, zubescheren, da mangel seyn wille einander zu underrichten; da sich mißverstandt zutragen hatt, solche meynung fichtet warlich wider das gottlich unnd naturlich recht unnd alle erfahrung goettlicher ordnung in allen menschlichen handeln. Inn welchen doch uberall nichts wichtigs noch dapfers zu guten ymer mehr mag außgericht werden, on zusammenkommung unnd berathung viler, die solcher sachen verwandt und verstendig sein. Welches wol zeugete[n] so vil beschreybung und tagleistung der erfarnen unnd gelerten, der guten frundt und verwandten.

Derohalb entlich folgen muß, das alle die, so der prediger versamlung verhindernen, entweder die prediger fur unchristen unnd verkerte leut halten, oder aber einmal sich setzen wider alle warheit, so im wort Gottes allenthalb klerlich furgeben ist, und in aller rechten menschen verstandt und erfahrung erfunden würt. Aufrurischen, bößen, practicirischen leuten solle man weren nit zusammen zukhomen, nytt denen die den glauben Christi predigen sollen. Dann seindt dyße solche leut, das yr zusammenkumung schedlich zuseyn zubesorgen, so solle man sye auch nit predigen laßen.

Das nun ettliche furgeben, es sey auß den Conciliis unnd versamlungen der Bischöf unnd gelerten allwegen meer ergers khomen dann guts. Ist wol war vonn den Conciliis und versamlungen der falschen und verkereten Bischöfen unnd gelerten, da nun das Bapstumb eyngerissen war. Dann wie das gut, so es vonn vilen zusammengetragen, stercker würt und mehr gutts anrichten dann so es zerteylet und gesonderet ist, also wirt das boeiß auch stercker und schadet meer, so es vonn vilen zusammen grossen wirt, dann so es zuteylet unnd vonn eynander

ist. Es khomen die fromen hirten zusammen und schaffen so vil meer rath den schafen; es versamlen sich die wolf und thunt den schafen so vil meer schadens. Es versamlen sich boeße meurmacher in ryner gemayn und richten daher alles unglück an, es khomen zusammen die verordneten regierer der gemayn, und wenden damitt alles unglück ab, und schaffen alles guts. Schlecht wie die leut seindt, from oder unfrom, verstendig oder unverstendig, also nutzen oder schaden yre versamlungen.

Es haben die alten bey unnd vonn der Apostel zeit so vil heyligen nutzlicher Concilia gehalten wie man das in Ecclesiastica historia, und bey den h. vetteren lißet. Das es ja zur erbarmm ist, das man zu dyßer zeit sagen soll, die concilien unnd versamlungen der prediger des Evangelii und diener der kirchen heben allwegen meer arges dann gutes bracht. Wie vil seliger Concilien hatt allein der h. marterer Cyprianus gehalten, wie wir das leßen in seynen Epistolen, der gleychen Augustinus und alle heylige vetter? Es wirt furgeworfen das der h. Gregorius Nazenzenus geschriben hatt an Procopium, ein gewaltigen beym Keyßer Valente, der yn zu eynen Synodo vons Keyßers wegen beruft hatt; wie er fliehe alle versamlungen der Bischoffen, darumb das er noch kein gut end eynigs Synodi gesehen habe, auch keynen der do hatte das arg geringetet und nit mer gehaufet; bedenckt in dem des zanckens und imgens[?] noch der herrschung das sich in den Synodis der Zeit geben hatt.

Der aber bedencken will wie es dißer zeit bey den kirchen gestanden, wie der Keyßer Valens, der Arrianisch war, die rechtglaubigen verfolgere und die Arrianischen gefurderet hatt, derselbig mag auß solcher red des h. Gregorii nicht alle versamlungen der prediger verdamnen. Dann eben zu der selbigen zeit der groß Basilius, welcher nit der Gregorio in hoechsten gmainschaft und gleichhelligkeit stunde, schreibet in eynem brief an den h. Ambrosium, das es der groesten gaben Gottes ein sey, wann er verleyhe das die diener seyner kirchen moegen zusammen khomen, und sich mitteynander vonn der leer Christi besprechen. Darumb seindt die vorerzeleten wort Gregorii zum Procopio, der hernaher zum Tyrannien worden, und vom Valente demerlich umbracht ist, mitt denen er sich sampt seyner kranckheit entschuldiget zum Synodo zukomen, nit weyter dann auf die rottischen und zenckischen versamlungen der Bischöffen der selbigen unruwigen zeyten, da die tyranny Valentis die kirchen so jemerlich zerstörete zuversthon. Freilich wirt dyßer heyliger Man den Nicenischen Synodum und vil andere gantz heylßame und nutzlich erkennen haben.

Das wir aber auf unßere Zeiten komen, wer hatt nit merckliche beschwerung befunden bey den Synodis und versamlungen der diener Göttlichs worts so bey den Oberlendischen unnd anderen kirchen bißher gehalten seindt? Zu Marpurg kame man zusammen zum teyl erzwungen und mitt gantz ubel bereiteten gemutteten, dennoch gabe Gott das man sich in allen puncten Christlicher lerr, allein das einig stuck vonn der leyplichen gegenwertigkeit außgenommen, gleiches verstands unterschreibe. Nun seind jetzunden die gemüter gar vil freuntlicher gegen einander, so ist auch die ler unßerer confession vonn den fürnemeten D. Luthers theyls angenommen, und haben wir die yren auch angenommen. D. Luther hatt selb die Augspurgischen articel in loßen genug syn, welche weder meer noch weniger in sich haben, dann wir in unßer Confession und Apollogia zugeschriben, und mitt gehelle der vier Stett haben laßen außgehn. Wir wöllen auch in keynem wort weyter gehn, wie wir dann auch bißher nie gangen sindt, das wir uns erbieten meniglich zubeweyßen.

Weil dann aller Christi versamlung zu Christlicher handlung vonn der ler Christi an ym selb gut und heylßam ist, als die den versprochen segen Christi hatt, wie anzeyget ist, und den predigere so vil noetiger und heylßamer so vil ynen meer vonn nöten, das sy die ler Christi auf das satt ist und gewissest auch eynhelligest füren, und ich die prediger so jetzund zusammen

geforderet werden erkenne, als die noch Gott eyferen, der warheit Christi statt geben – was joch mangels allenthalben ist des bey mir am meysten – kann ich anders nicht dann den kirchen hoch nutzlich und nottwendig erkennen das man die begerte versamlung der prediger fürdere und keins wegs verhindere.

Unnd ob schon ettwas zubesorgen dißer samlungen halb, muß man dasselbig halten gegen dem unrath, der nit zubesorgen, sonder gewißlich erfolgen wurt, wo diße versamlung nit furgeht. Dann will man sagen, es solten dahyn unwichtige leut kommen, und die angefangene Concordii wider zerrutten – so ist doch zu hoffen und bey mir ungezweyfet – es solle uns Gott gnade geben, das dises nit geschehe. Solte man aber uber so vil furgenomene bewilligung die versamlung nit besuchen und wider abschreyben, ist leyder durch ettlich schon so vil argwons widererwecket, das als dann nichts gewissers were dann das alle welt voll schreyens würde, wie wir die leut angefüret unnd aufgesetzt hetten. Ich wüste auch zwar mitt keynen guten gewissen nun meer abzustohn, weyl ich auß gutem gewissen und waren grundt der schrift, auch gehell und furdernuß meyner oberen und bruder in diser sachen so vil fertgefahren byn.

Was ich zu Augspurgk der Concordy angezettlet und hernaher bey D. Luther und den Aidgenößischen kirchen weyter gehandelt – die Apology unßerer confession auch auf solchen grund gestellet habe; item das wir zu Schweinfurt die Sächsische confession angenommen – diß alles ist vonn mir beschehen mitt gehell und furderung meyner G. Herren zu Straßburg und der anderen Stett, die sich unßerer confession anhengig gemacht haben, auch deren selbigen prediger. Als ich dann vernig[?] vonn dem durchleuchtigen, hochgepornen fursten, m. G. Herren Landtgraven zu M. Philippo Mel[anchthon] gon Cassel beschriben, habe ich mich zuvor zu Costentz besprochen mitt den predigern, der Stetten Augspurg, Costentz, Ulm, Memmingen, Lindaw, Kempten, Isnen, mitt gehell deren zu Eßlingen und Bibara. Diße prediger seind auch alle des orts erscheynen mitt willen und furderung yren herren. Ich hette gern gesehen das vonn dißen stetten auch Radts gesanten geweßen weren, hab aber diß nicht dann vonn Constentz und Memmingen erlangen mögen, deren zweyen Stetten Raths verwandten bey unßeren gesprech gewesen seindt.

Do selbet hab ich vonn allen jetz gemelten predigern ein helligen befehl entpfangen, wie ich mitt D. Luthers theyl ein concordy erlangen möchte, das man uns dises theyls bey der ler und erklerung des handels vom h. Sacrament bleyben laße, den wir hievor im büchlin an die zu Münster geschriben, item gegen dem Bischof Abrincensem. So solt ich die Concordy vonn yr aller wegen bewilligen und annemen, dann sye den einhalt jetz gemelter bücher der schrift und warheit gantzlich gleich unnd gemeß erkennen. Ist aber dißer einhalt, eben das aller ding, das wir in unßerer Apollogy hievor geschriben haben, welche Apollogy die herren und prediger der dry Stetten, so unßerer Confession unterschriben und hernaher auch die herren und prediger zu Ulm, Eßlingen, Isne und Bibra aller ding für recht erkennen und angenommen haben.

Dem nach haben ynen diße gemelte prediger auch alle die stelle Philippi unnd meyn, zu Cappel angestellet, die nur auf die saxische Confession lendet. Welcher zeit unß alle nie beschweret haben, bede die herren und prediger jetz erzeleten Stetten. Wie dann hernaher D. Geryon vonn Augspurg bey D. Luther gewesen, und bey ym erlanget ein approbation der Augspurgischen artickelen, die ich auch aller ding noch dem einhalt unßerer confession und Apollogy gestellet hab, und des bey uns zu Ulm, und anderen Stetten angezeyget, sampt dem, wie D. Luther fur gut ansehe, das wir eynmal zusammen kemen und uns nit alleyn vom h. Sacrament sonder vonn dem gantzen handel Christlicher ler mitt eynander besprechen. Damitt wir dieselbige desto einhelliger allenthalb füren und wo es vonn nöten seyn würde, auch vertedigen möchten, es were gegen einen Concily oder reychs versamlung. Herauf haben die

vonn Augspurg, Ulm unnd Eßlingen, und wir prediger zu Straßburg mitt verwissen unßerer herren D. Lutheren geschriben, unnd unß erbotten der Concordy noch vorgemelter weyß trewlich zuhalten, und wir weyter (was andere hie von geschriben, mögten wir nit wissen) das wirs fur nutz achten, das wir zußamen khömen, und also vonn aller Christlichen ler mitt eynander handleten. Hoffeten auch unßere herren, als die alles das gern fordereten, das sie möchten erkennen den kirchen zu aufbawung dyenlich sein, wurden uns zu solcher versamlung zukomen gern vergunnen und helfen.

Als nun D. Luther widergeschriben und angefangen vonn zeit und statt der versamlung zu handeln und dye herren vonn Augspurg derohalb an unßere herren geschriben, wie sie vor gut ansehe, das man D. Lutheren zu willen würde, haben wir D. Lutheren wider geschriben, abermals mitt gehelle unßerer herren und der prediger zu Augspurg und Ulm, das unß die stadt gefallen solle, die ym gefall, also auch die zeit, ob wir wol die Statt gegen Hessen zu, unnd zeit auf Osteren leyden möchten. Dise zeit haben wir benennet, das wir diweyl mitt den oberlendischen kirchen handeln möchten, wie geschehen. Hierauf haben unßere herren yren gesandten auf den tag zu Schmalckalden befelch geben in solchen Convent zubewilligen, das sie auch haben doselbest angezeigt. Weil nun so weist vonn uns allen gehandelt und D. Lutheren aller ding die zeit unnd Statt zu benennen heimgestellet ist, unnd er nun die bede ernennet, auch schreybett das er solichs den seynen also anzeyge, wol heraußen nur den Nurnpergischen, so kunden wir zwar nit sehen, wie wir mitt guten fugen oder auch gewissen nie konden disen Convent abschlagen oder auch aufzihen. Dann ich seyther erfahren, wie sich ettlich furneme bearbeitet haben unßere handlung bey D. Luther wider in verdacht zubringen, habens aber noch dißer zeit nit vermögt. So hab ich bey h. Andres Remer ein brief gesehen, das Philippus furhabe auf diser Leyptzischen marckt herauß zu ziehen, welches er dann zuvor auch mir zugeschriben. Nun wirdt er aber bey diser versamlung hoch vonn nöten seyn. Zu dem, ist D. Luther eyner unbestendigen gesundtheit, und ist aber warlich den kirchen zum höchsten von nöten das dise concordy durch yn auch bewilliget werde.

Auß disen ursachen kann ich nit gedencken, das es gut sein möchte, wo wir D. Lutheren nit eben zuwillen wurden, wie er zeit unnd statt angesitzet hatt, nemlich, weyl er die selbige also benennet hatt, auch denen in Saxischen lenden und den Nurnbergischen zugeschriben, und ich solch statt unnd zeit Brentzen und Schnepfen anzeygen solle. Und ob er wol uns zugibt ein andere zeit zubenennen, so bestimmet er doch die selbige hinder sich und nit für sich. Ist zwar unbedacht gnug, das D. Luther uns die zeit nit vorlengest zugeschriben hatt, wer weyß aber wer in hyerin verhunderet habe? Ich hette gern gesehen, das noch M. Philippi anschlag dise versamlung were also angestellet worden, das die oberkeyten auch darbey gewesen weren. Ja ich wolte das noch, wo es möglich, doch yman vonn oberkeyten dar zu geordnet würde, das dann zu Franckfort geschehen möchte. Wie dem aber allen, D. Luther handelt wie ers bedencket, meyner filicht man solle ym in diser sachen auch ettwas trawen. Wie dem nun, so haben wir den Zweck unßer confession unnd Apollogy, uber die wir mitt keynen wort gehn wöllen, unnd ob aber das vonn ymand beschehe, haben, Gott sey lobe, unßere oberen und brüder auch einen verstandt in sachen Christi, werden wol in der warheit bestohn werden so sie auf den herren getrewlich sehen. Was noch die versamleten eingohn möchten, doch solle ob Gott will vonn unß des nichts zugeben werden. Die handlung diser versamlung wirt furnemlich darauff stehn, das man einander zugegen der hauptstucken Christlicher lere berichte, unnd die gleychhelligung mündtlich dargebe, deren man sich hievor in schriften ettlicher messen verstendiger hatt, auf das aller mißverstandt und argwon werde gantzlich hingenomen das man mitt schriften nit hatt könden erreychen. Diß deuchte mich nit wenig zu diser sachen dienstlich sein, weil doch Luther

der oberen in diser versamlung zuberuffen nit gedencket, und filicht mitt ym und den seynen nymandt kummen wirdt, derhalben filicht auf disen theil auch möchte schewr[?] seyn, yman zu schicken, das dennoch vonn gemeynen Stetten zu Franckfort zwen herren verordnet würden, die mitt den predigere[n] diser landt zu der versamlung ritten, und ynen, was für fiele, rethig weren.

Der oberlendischen kirchen halb, were meynes achtens der sachen seer furstendig, wo sy D. Vadianum, mitt eyne[n] oder zweyen predigere[n] aufs hoechst, zu diser samlung schicketen. Gryneus solle nur gar nichts darzu, wie auch Leo, Bullinger aber unnd Pellicanus, die ließe ich mir gefallen. Gott gebe was gut seye, Amen.